

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.80  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.  
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 120

Dienstag, den 8. Oktober 1918

69. Jahrgang

#### Ämtlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. Mil.-Pol. Nr. 68011/31160.

#### Verordnung.

In meine Verordnung vom 20. Oktober 1917 Abt. Mil. Pol. Nr. 46670/21693 betr. Verkauf und Tragen von Waffen ist folgende Bestimmung als § 3a einzufügen.

§ 3a

Jede Abänderung oder Unkenntlichmachung von Waffen, die sichtlich als Eigentum der Heeresverwaltung auszusprechen sind, und der Handel mit solchen ist verboten.

Die Besitzer oder Personen, durch deren Hände solche Waffen gehen, haben dieselben an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Mainz, den 23. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.  
gez. Unterschrift.  
Generalleutnant.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Von den seither üblichen Benachrichtigungen der Ortspolizeibehörden über die vom Herrn Regierungspräsidenten zum Grundbesitzgesetz vom 4. August 1914 (M. G. Bl. S. 333) ausgesprochenen Genehmigungen zur Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern abweichend von § 136/137 der Gewerbeordnung wird künftig zur Erparung von Papier abgesehen werden. Die Leiter der gewerblichen Betriebe sind verpflichtet, derartige Ausnahmegenehmigungen den Polizeibeamten jederzeit zur Einsichtnahme vorzulegen. Außerdem werden die Gewerbeinspektoren den Ortspolizeibehörden auf Wunsch jede Auskunft über die Arbeitszeit der gewerblichen Betriebe erteilen.

Rüdesheim a. Rh., den 28. September 1918.

Der königliche Landrat.

#### Bekanntmachung

Gemäß § 67 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 bringen wir nachstehend die für die Ergänzungswahlen zum Kreistage im November ds. Ja. aufgestellten Verzeichnisse der Wahlberechtigten zur öffentlichen Kenntnis. Anträge auf Verichtigung sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ausgabe des gegenwärtigen Blattes bei uns zu stellen.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises,  
Wagner.

#### Verzeichnis I

der zum Wahlverbände der größeren Grundbesitzer gehörenden Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerkbefitzer im Rheingaukreise.

#### Abteilung A Grundbesitzer.

Nr.	Namen	Vornamen	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahresbeitrag der wirtsch. lichen od. fangl. Gewerbe- u. Bergwerke
1	Freiherr von Jann- u. Knapphausen - von Bodelschwingh-Weitenberg	Dodo	Kgl. Kammerherr, Major a. D.	Haus Dorn b. Mengede	
2	von Brentano	Franz Anton Johann	Altmeister	Düsseldorf	
3	Deinhardt & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien	—	—	Coblenz	
4	Bischof-Anstalt z. Heil. Josef	—	—	Marienthausen	
5	Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau	Maria Adelheid	Kgl. Hoheit	Luxemburg	
6	Graf von Angellheim-Echter von und zu Mesfeldbrunn	Philipp Rudolf Franz Anselm	Gutsbes. Erbkhm. in Nassau	Geisenheim	
7	Kimmel	Heinrich	Gutsbes.	Rauenthal	
8	Erbdes Kommerzienrats Krayer	Josef	—	Johannisberg	
9	Freiherr Langwerth von Simmern	Ernst	Legationsrat	Berlin-Wilmersdorf	
10	Graf v. Matuschka-Greifensklau	Guido Maria	Gutsbesitzer	Schloß Voltrads	
11	Mumm v. Schwarzenstein, Witwe	Emma	Gutsbesitzerin	Frankfurt a. M.	
12	Prinz von Preußen	Friedrich Heinrich	Kgl. Hoheit	Erbach a. Rh.	
13	Kgl. Preuss. Staat	—	—	—	
14	Freiherr von Rittler	Paul Egon Edmund Otto Walbert	Maj. a. D. — Gesandter Hofmarschall Gesandter Kammerherr	Rüdesheim Kiedrich Lugano München Kiedrich	
15	Graf von Schönborn	Arthur	Gutsbes.	Wisenheid	
16	Dorff	Karl	Dipl.-Ingenieur	Düsseldorf	

Zur Grundsteuer mit dem Betrage von mindestens 180 Mk. von dem gesamten innerhalb des Rheingaukreises belegenen Grundbesitzum veranlagt.

#### Abteilung B Gewerbetreibende und Bergwerkbefitzer.

Nr.	Namen	Vornamen	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahresbeitrag der wirtsch. lichen od. fangl. Gewerbe- u. Bergwerke
1	Altendorf	Albert	Weinhandlung	Pösch	
2	Altendorf	Friedr. Karl	—	Kiedrich	
3	Buschmann	Mathäus	—	Winkel	
4	Chemische Fabrik vorm. Goldberg, Geromont & Co., Aktiengesellschaft	—	Chemische Fabrik	—	
5	Corvers	Josef	Weinbdl. Gas- und Elekt.-W.	Rüdesheim	
6	Germersheimer Germersheimer	Karl Gustav	Weinhandlung	Pösch	
7	Herber	Gustav	—	Winkel	
8	Heß	Kaspar Jos.	Weinhandlung	Oestrich	
9	Hörz	Jean	Weinbdl.	Winkel	
10	Hufnagel	Karl Ernst	u. Gastwirtsch.	Wilmanns- hausen	
11	Jung	Hans	Weinhandlung	—	
12	Schramm	Wilhelm	—	Rüdesheim	
13	Klein	Josef	—	Johannis- berg	
14	Klein	Karl	—	Rüdesheim	
15	Kreutner	Philipp	—	Erbach	
16	Kohlhaas	Karl August	Konserv.- Fabrik	Oestrich	
17	Kohlhaas	Heinrich	Chemische Fabrik	—	
18	Rud. Koepf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien	—	—	—	
19	Müller	Jean	Elektrot.- Fabrik	Eltville	
20	Mathäus Müller Kommanditgesellschaft auf Aktien	—	Schaumwein- fabrik	Eltville	
21	Neus	Anton	Weinbdl.	Rüdesheim	
22	Dhlig	Johannes	—	Winkel	
23	Rheinberg	Herbert	Sekt- kellerer	Frankfurt a. M.	
24	Rheingau- Elektricitätswerke	—	—	Eltville	
25	Schleif	Heinrich	Weinhandlung	Rüdesheim	
26	Vorhardt	Friedr. Wilh. Georg	Wollkom.	N.-Walluf	
27	Schleif	—	—	Frankfurt a. M.	
28	Verein für chem. Industrie, Aktien-Gesellschaft	—	—	N.-Walluf	
29	Vereinigte Schwarzfarben u. chemische Werke, Aktien-Gesellschaft	—	—	—	
30	Waas	Anton Karl	Maschin. Fabrik	Geisenheim	
31	Waldeck	Philipp Jak.	Weinbdl.	N.-Walluf	
32	Weil jr.	Hermann	—	Geisenheim	
33	Weil	Franz Josef	—	—	
34	Weitlauf	Heinz	—	Eltville	
35	Wiel	Jean	—	—	

Die unter Nr. 1, 6, 7, 10, 11, 13, 15, 23, 27, 29 u. 30 aufgeführten Teilhaber offener Handelsgesellschaften u. f. m. be- sitzen das Wahlrecht gemeinschaftlich und können es durch einen Teilhaber ausüben.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

#### Verzeichnis II

der zum Wahlverbände der Landgemeinden gehörigen Besitzer selbstständiger Gutsbezirke und wahlberechtigten Gewerbetreibenden und Bergwerkbefitzer im Rheingaukreise.

#### Abteilung A

Besitzer selbstständiger Gutsbezirke sind nicht vorhanden.

#### Abteilung B Gewerbetreibende und Bergwerkbefitzer.

Nr.	Namen	Vornamen	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahresbeitrag der wirtsch. lichen od. fangl. Gewerbe- u. Bergwerke
1	Goos	Maximilian Josef Witwe	Gärtnererei	Niederwalluf	

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

#### Verzeichnis III

der Landgemeinden im Rheingaukreise.

Nr.	Namen der Gemeinden	Zivilbevö- l. nach der Zählung am 1. Dezbr. 1910	Zahl der von jed. Gemeinde zu wählenden.
1	Oestrich	2869	5
2	Winkel	2728	5
3	Erbach	2378	5
4	Kiedrich	2079	5
5	Niederwalluf	1510	4
6	Johannisberg	1426	4
7	Hattenheim	1343	4
8	Hallgarten	1264	4
9	Eibingen	1107	3
10	Wilmanns- hausen	1062	3
11	Rauenthal	1030	3
12	Hulshausen	940	3
13	Reudorf	726	2
14	Vorchhausen	706	2
15	Mittelheim	615	2
16	Bresberg	555	2
17	Oberwalluf	529	2
18	Ransel	446	2
19	Stephanshausen	332	1
20	Eppenschied	265	1
21	Wollmerschied	258	1

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

#### Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 11. Sept. 1918 ausgestellten Ver- gütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1-2 des Kriegs- leistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten Juli 1917-De- zember 1917, Januar-Juni 1918, gewährte Kriegsteilnahmen im Regimentsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königl. Regierungshauptkasse hier bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungs- anerkennnisse in Frage kommen und wieviel die In-  
behalten.

Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Bezah- lung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. In einer Prüfung der Legitimationen der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 16. Sept. 1918.

Der Regierungspräsident.

J. A. gez. Welter.

#### Ämtliche deutsche Heeresberichte.

III. Großes Hauptquartier, 5. Oktbr.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoogebe und Roefelare abgewiesen. Gegen un- sere neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über Bois Grenier-Journes-Wingles und über die Bahn nicht östlich Lens gefolgt. Vor Landrat zeitwei- lig ausbleibende Artillerietätigkeit.

#### Front des Generaloberst v. Doehn.

Der Engländer setzte beiderseits von Le Chatelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Chatelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaufort eindringende Feind wurde im Ge- genstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Morcourt an. In Les Dins und Morcourt saßte er Fuß. Les Dins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und süd- lich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

#### Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvor- stößen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stel- lungen auf dem Rücken und an den Hängen des Che- min des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schles- wig-Holsteinische und württembergische Regimenter brach- ten ihren Angriff zum Scheitern. An der Aisne und Kanal-Front sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Brunay und St. Marie-a-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien be- zogen. Der Feind ist gestern über Brunay-Dontrien- St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff, die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Comme-Py wieder. Nach stürkster Feuer vorbereitungen artill



der Feind beiderseits der von Somme nach Norden führenden Straßen in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Garde-Regimenter, pommerische, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit. Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr, seinen mehrfachen Ansturm ab. Ostlich Gaire stieß er bis in die Höhe von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsass-lothringische und westfälische Regimenter den Gegenangriff von ihren Stellungen ab.

Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon—Vauquois gegen das Waldgelände südlich von Cunel richtete. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien einbrach, warfen wir ihn in sofortigem Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterie-Regiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außerordentlich hoch.

Bei Abwehr selbstlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern: 1. Bataillon vom Feldartillerieregiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Fußartillerie-Regiment 19 und Leutnant Postenach, Vizelfeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußartillerie-Bataillon 127, Oberleutnant von Glas und Lt. Ender der 9. Batterie bayerischen Feldartillerie-Regiments 8.

In der Champagne und an der Maas: Leutnant Kistler und Stelm von 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Leutnant Schäfer vom Feld-Artillerie-Regt. 4, Unteroffizier Radowski von der Minenwerfer-Kompagnie 173, Leutnant Grothe vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Keine Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

#### Heeresgruppe Voehn.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crebecourt und Beaufort an dem Kanal in Linie Banteux-Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaufort und Montbrechin blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaufort zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment 56 unter seinem Kommandeur Major v. Lütke besonders aus.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Sulpes haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Verru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Sulpes beiderseits der Straße Reims-Neufchâteau bei Lavannes-Epoye-Pont Faverger und an der Arnes in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Somme nach Norden führenden Straße und östlich von Vire griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampfe unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment 55 und das westpreussische Infanterie-Regiment 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Vire-Höhe anrückenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Narock mit Kompagnien des Infanterie-Regiments 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhe etwa einen Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Pagny-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffslug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und hervorragendes geleistet.

### Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

III. Großes Hauptquartier, 7. Okt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

#### Front des Generaloberst v. Voehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einfasses frischer Verbände hat der Feind hier keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nördlich von Le Catelet, beiderseits von Les Duns entwickelten, und am Nachmittage auf breiterer Front nördlich von St. Quentin gescheitert.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Esigny-le-Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Sulpes zwischen Pontvert und Bazancourt stark nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontvert, Berry-au-Bac, beiderseits der Straße Reims-Neufchâteau und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Sulpes-Ufer.

Mit härteren Kräften griff der Gegner an der Arne und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Teilangriffe in unserer Gegenstöße ohne Erfolg. An der Schlachtfeldfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigem erbittertem Kampfe die Sechstagespause ein. Östlich von St. Etienne bis Orfeuil und Austry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aisne den Feind zurück. Gefreiter Aleinowski tat sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne führende Straße.

Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden elsass-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.



Von Deutschlands Schicksal  
Bist auch Du ein Teil,  
Was Du dem Lande tust,  
Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Neuntel

### Um Krieg und Frieden.

#### Der Reichstag.

Am Bundesratstag: Reichskanzler Prinz Max von Baden, von Papier, Dr. Solz, von Strauß, Graf Nöbels, Müllin, von Stein, Dr. Friedberg, Dreiss, Gröber, Scheidemann, Erzberger, Bauer. Der Sitzungssaal ist voll besetzt. Die Estrade für den Bundesrat und sämtliche Zuhörertribünen sind überfüllt.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 5 1/2 Uhr mit einer würdigen Ansprache, in der er in kurzen Strichen die Veränderungen zeichnete, die an der Front und in der politischen Gestaltung der Heimat vor sich gegangen sind. Er widmete dem scheidenden Reichskanzler Grafen Hertling Worte des Dankes. Weiter begrüßte er den jetzigen Kanzler mit herzlichsten Worten, den er als einen Mann schätzte, der von jeher ideale, freiheitliche, demokratische und humanitäre Gesinnung hege und betätigt habe und den diese Charakterzüge zur Überwindung des schweren Amtes geführt hätten.

Hierauf erteilte er dem Reichskanzler das Wort.

#### Der Reichskanzler.

Der Reichskanzler gedachte der grundlegenden Umgestaltung der politischen Leitung und würdigte die Verdienste des Grafen von Hertling. Hierauf legte er ein nachdrückliches Bekenntnis zur demokratischen Volksregierung ab. Nicht nur sein eigenes politisches Glaubensbekenntnis sei in ihr enthalten, sondern auch das der weitüberwiegenden Teile der deutschen Volksvertretung, also der deutschen Nation. Die Tatsache, daß er die Mehrheit des Volkes hinter sich wisse, habe ihm die Kraft gegeben, in der schweren und ersten Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte auf sich zu nehmen. Aber nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschicke in weitestem Umfange tätigen Anteil nehme, könne der leitende Staatsmann seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und Vaterlandes mit Zuversicht übernehmen. Der Entschluß, das Amt zu übernehmen, sei ihm auch dadurch erleichtert worden, weil in der Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt seien. Was er heute ausspreche, sage er nicht nur in seinem Namen und in dem seiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes. Er legt besonderen Wert darauf, zu erklären, daß das jetzige Regierungssystem nicht für etwas Vorübergehendes angesehen werden soll, nicht für eine Art Notinstrument, sondern für eine dauernde Einrichtung, der auch die entsprechenden Verfassungsänderungen folgen werden, und mit der eine neue Epoche der inneren deutschen Geschichte beginne. Das Programm der Mehrheitsparteien, auf das er sich stütze, enthalte zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es befinde ferner die Vereinstätigkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starke und Schwachen, anzuschließen.

Es sehe weiter die völlige Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges vor. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge wolle das Programm zu keinem Hindernis für einen allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebe insbesondere an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage sich Volksvertretungen bilden. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbstständig regeln.

Das vielzitierte Wort, daß es keine Parteien, sondern nur noch Deutsche gibt, macht sich der Kanzler zu eigen und macht es zur Grundlage der Reformen, die in Preußen notwendig sind, in erster Linie der Reform des Wahlrechts. Das demokratische Wahlrecht soll schnell und restlos erfüllt werden. Der Prinz zweifelt auch nicht, daß die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, dem preussischen Beispiel entschlossen folgen werden. Die preussische Wahlrechtsfrage sei bei der übertragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage.

Der Kanzler nimmt dann weiter Bezug, daß eine Vorlage dem Bundesrat zugegangen sei, die die Möglichkeit schaffe, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten sollen.

Der Kanzler erklärte, er halte unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundes, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbstständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Elsaß-Lothringen vollen Anspruch habe.

Die Handhabung des Belagerungsstatus habe des trennend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. Bis auf weiteres könne auf diese Nachbefeugnisse nicht verzichtet werden, aber es müsse ein enges Verhältnis zwischen den Militär- und Zivilbehörden hergestellt werden. Die Zensur, Vereins- und Versammlungsweisen müsse unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Der Reichskanzler behandelte dann die Frage über Krieg und Frieden. Die Stofkraft, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hänge davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswille stehe. Nur wenn die Feinde fühlten, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinen verantwortungsvollen Staatsmännern stehe, nur dann könnten Worte zu Taten werden. Die deutsche Regierung werde bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung aufgenommen würden, die die vertragsschließenden Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer gemessenen Frist ein Mindestmaß gleichartiger oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit, sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen.

Solange noch deutsche Volksgenossen in Gefangenschaft sind, will sich der Kanzler um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. Auch der in unserer Gefangenschaft lebenden Feinde will er sich in gerechter Weise fürsorgend annehmen.

Der Kanzler will sich nicht weiter in Einzelheiten der inneren Politik verziehen; dies soll späteren Tagen vorbehalten sein. Mit dem Stolz, den kein Deutscher tadeln wird, sprach der Kanzler dann von den ungeheuren Anstrengungen und dem todesmutigen Ausstarren unserer Kämpfer im Westen und von der ungeborenen Front. Nicht von Bangigkeit geleitet, sondern von dem Pflichtgefühl, zu erproben, ob das opfervolle blutige Ringen nicht unnötig verlängert werde, deshalb habe die Regierung die Hand zum Frieden aus-ges-treckt und in Uebereinstimmung mit allen berufenen Faktoren und unseren Bundesgenossen eine Note an Wilson gerichtet, die sich auf die Gedanken und Gesinnungen stütze, die dieser in mehrfachen Reden als Grundlagen für einen Friedensschluß entwickelt habe.

Der Reichskanzler will einen ehrlichen, dauernden Frieden für die gesamte Menschheit erreichen, ein Friede, der auch der festeste Schutzwall für die künftige Wohlfahrt des Deutschen Reiches sein soll. Er hofft, daß von allen Beteiligten die Gesetze mit demselben Ernst als bindend anerkannt werden, wie das von ihm und den anderen Mitgliedern der neuen Regierung gelte. Wie das Ergebnis auch ausfallen wird, so schloß der Kanzler, ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einmütig finden werde, sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte. Kein Tag befällt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unwiderlegliche Ueberzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. Ich hoffe aber um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Veröhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.

(Lebhafter Beifall des ganzen Hauses. Zwischenrufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten.)

Präsident Fehrenbach betonte in seiner Schlußrede, daß diesen Frieden, wenn auch unter Tränen, Frauen und Kinder begrüßen würden, wie aber auch unsere Truppen, wenn sie im harten Kampfe einem wirklichen Frieden der Verständigung die Wege geebnet hätten, der allein die Garantie der Dauer in sich trüge. Käme die Einsicht bei unseren Gegnern nicht, dann sei sicher jeder einzelne Soldat an der Front, und jeder Deutsche daheim bereit, für das Vaterland jedes Opfer zu bringen. Hoffen wir, daß uns solche Opfer erspart bleiben. Der Präsident erklärte weiter, daß die



große Mehrheit des Reichstages mit diesem Friedensangebot einverstanden sei. Der Präsident schlägt dann vor, die Besprechung zu vertagen.

Die Abgg. S a a s e (Unabh. Soz.) und S e y d a (Vole) widersprechen und sind für eine sofortige Besprechung. Abg. S e b e r t (Soz.) wies darauf hin, daß der Präsident doch nur einige Tage die Plenarsitzungen aussetzen wolle, um zu sehen, welche Wirkungen der Friedensschritt auslösen werde. Das könne doch nur im Interesse des Volkes liegen. (Sturm. Zus.)

Der Vorschlag wird angenommen. Schluß 6 Uhr.

## Die neue Regierung.

In einer schweren Zeit hat Prinz Max von Baden das Amt des Reichskanzlers übernommen. Vier Jahre eines schrecklichen, furchtbaren Krieges sind über uns dahingegangen. Die ganze Welt stand schließlich gegen uns, mit ihren schier unergründlichen Vorräten an Menschen und Kriegsmaterial. Wir wissen, daß der Kurs, den unsere auswärtige Politik vor dem Kriege gehalten hat, nicht ohne Schuld daran ist, daß es soweit gekommen ist. Der Fall Richthaus hat uns ja mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß und warum unsere Diplomatie vollständig versagt hat. Wir traten in den Krieg im Bunde mit Oesterreich-Ungarn, dem sich dann die Türkei und Bulgarien zugesellt haben. Unsere Freunde haben hergegeben, was in ihren Kräften stand. Das ist gar keine Frage. Aber wir wissen, wie oft sie doch unserer Hilfe nicht entzogen konnten. Nun ist der Abfall Bulgariens dazu gekommen, der auch für die Türkei eine nicht leichte Lage schafft. Die Donaumonarchie ist von den nationalen Gegensätzen auf das tiefste durchwühlt. Im Westen rast der Ansturm der Feinde gegen die deutsche Mauer. Unsere Feinde sehen alles daran, Deutschland in eine Ohnmacht zurückzuführen, aus der es sich nie mehr erheben kann. Verufen, der Heimat den Frieden zu schaffen in einem Augenblick, da wir dem Ansturm einer ganzen Welt gegenüber auf die eigenen Kräfte allein angewiesen sind: in dieser ersten Periode deutscher Geschichte tritt Prinz Max von Baden als erster Beamter des Deutschen Reiches auf dem Plan und mit ihm eine parlamentarische Regierung. Dieser bedeutende Vorgang ist aus dem Ernste der Zeit geboren. Deshalb, meinen wir, kann es heute nichts anderes geben, als daß wir uns vertrauensvoll und geschlossen hinter dem Reichskanzler und die Regierung stellen, die das Steuer im schwierigsten Seegang ergreift. Der Erklärung des Reichskanzlers können wir umso eher beipflichten, weil er nicht um einen Frieden um jeden Preis wirbt. Das Kabinett des Prinzen Max hat bewiesen, daß es friedensbereit ist, wie es die österreichisch-ungarische Regierung auch ist, aber es hat auch bewiesen, daß es nicht die Hand zu entehrenden Frieden bietet. Wir sind auch sicher, ist die Entente für einen anständigen und ehrenvollen Frieden wieder nicht zu haben, dann wird die neue Regierung auch die Organisierung der nationalen Verteidigung tatkräftig in die Hand nehmen. Weil wir das wissen, handeln wir deshalb, und stellen uns in würdevoller Geschlossenheit hinter dasselbe. Mutet uns der Feind einen Schmachtfrieden zu, so wird die Regierung ein einheitliches, geschlossenes Volk finden, bereit und gewillt, bis zum letzten Hauch von Mann und Hof den Boden der Heimat vom Feinde frei zu halten, mit dem letzten Ausgebote, das heilige Vaterland zu schützen gegen jeden Einbruchversuch. Wägen die feindlichen Völker die Worte des Reichskanzlers in diesem Sinne auslegen, und möge man aber auch bedenken, daß jedes weitere Blutvergießen durchaus unnütz vergossen wird. Nehmen sich unter den feindlichen Völkern die Friedensstimmungen, oder wie eine englische Meldung besagt, „daß der größte Teil des englischen Volkes den Frieden will“ — und wie dort, so ist es auch in anderen Ländern —, dann werden es auch die feindlichen Regierungen nicht länger wagen, trotzdem sie gegenwärtig die Nachhaber sind, dem sich zu widersetzen. Hoffen und hoffen wir zuversichtlich, daß die Worte des Reichskanzlers in diesem Sinne wirken.

Berlin, 5. Oktober.

Die ursprünglich auf 1 Uhr anberaumte Sitzung des Reichstages wurde infolge der in geordneter wichtiger Beratungen auf 1 1/2 Uhr vertagt. Die Spannung in den Kreisen geordnet war naturgemäß angehalten und das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Um 1/6 Uhr erschien der Reichskanzler Prinz Max von Baden im Sitzungssaal.

Präsident Fehrenbach hob in seiner Ansprache hervor, daß es dem Feinde nicht gelungen sei, den Schwarm um unser Land zu brechen. Der Reichstag emittierte den tapferen Truppen seinen Gruß. Er erwähnte ferner, daß die Türkei und Bulgarien in der letzten Zeit schwere Niederlagen erlitten hätten, die Bulgarien zum Austritt aus dem Vierbund veranlaßte. Nach einer Begrüßung des neuen Kanzlers und dem Hinweis auf die Aera der deutschen Politik, erhielt der Reichskanzler das Wort.

### Die Erklärung des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler, Prinz Max von Baden, legte die Grundsätze seiner Politik dar, die sich mit den bereits bekannten Grundsätzen der Reichstagsmehrheit decken und betonte, daß er die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich habe und demgemäß im Namen des deutschen Volkes spreche. Die neue Regierung sei entschlossen, noch weitere Opfer für den Krieg zu bringen, wenn dies unabänderlich sei.

Reichskanzler Prinz Max von Baden gab hierauf die Erklärung ab, daß er in Uebereinstimmung mit den Bundesgenossen an den Präsidenten Wilson gestern Nacht eine Note gerichtet habe, um die Herbeiführung des Friedens zu ermöglichen. Die Grundsätze Wilsons nehme Deutschland als Verhandlungsgrundsätze an.

Der Kanzler fuhr hierauf fort: Er wolle einen dauernden Frieden für die ganze Menschheit. Deutschland sei zu einem rechtlichen Frieden oder zum Kampf auf Leben und Tod bereit, wenn die Feinde sich abermals ablehnend verhalten sollten. Der Kanzler hofft, daß Präsident Wilson das Angebot annehmen werde.

Präsident Fehrenbach betonte in seinem Schlußwort, daß der Reichstag den Schritt der Regierung billige.

Das Haus vertagte sich hierauf. Präsident Fehrenbach erhielt vom Hause die Ermächtigung, die nächste Sitzung selbstständig anzuberäumen.

## Der Kaiser an Heer und Marine.

BB. Berlin, 5. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Seit Monaten führt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung ohne Kampfpause gegen unsere Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müht ihr euch auszuhalten und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stürze bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die euch gestellt ist und die ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage euch meinein und des Vaterlandes Dank.

Mitten in das schwierigste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Unsere Front ist ungebrochen und soll es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schäufeln wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kämpfern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir wissen, wie bisher, alle Kräfte daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes stand zu halten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, um unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

## Die deutsche Note an Wilson.

BB. Berlin, 5. Okt. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Ausarbeitung der Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongress-Rede vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

## Die Wiener Note

BB. Wien, 5. Okt. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Auswärtigen beauftragt worden, die sog. schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. d. M. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zu See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die vierzehn Punkte der Vorkonferenz des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

### Die Wiener Erläuterung zur Note.

BB. Wien, 7. Okt. Aus Wien verlautet halbamtlich, daß der Friedensschritt des Bundes nicht unter dem Eindruck der militärischen Ereignisse zustande gekommen wäre. Den Ausgangspunkt der Friedenspolitik bildet vielmehr die Friedensnote vom Dezember 1916. Aus diesen Umständen sei das ganze gegenwärtige Friedensprogramm entstanden. Im Verlaufe der Entwicklung hätte dann Präsident Wilson Vorschläge gemacht, die im wesentlichen mit dem Programm der Mittelmächte übereingestimmt hätten. Hierauf kam der letzte Vorschlag des Grafen Burián über eine vorläufige Aussprache zwischen den kriegführenden Mächten. Der Vorschlag sei abgelehnt worden, von Wilson jedoch nicht mit der Absicht der Abschneidung von Friedensverhandlungen, sondern er wolle beiden Seiten gerecht werden, und deshalb stellte er das Prinzip hoher Gerechtigkeit nach allen Seiten auf. Und gerade der Moment der Proklamierung des Grundsatzes der gleichmäßigen Gerechtigkeit für alle Teile hätte eine weitere Annäherung, zum Frieden zu gelangen, möglich gemacht. Dieser jetzige Friedensschritt sei somit nicht aus momentanen Ereignissen geboren, sondern er hätte sich im Laufe der natürlichen Entwicklung stetig durchgerungen. Politisch gerechtfertigt sei der Schritt schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Nacht repräsentiere, die an die Entente politisch nicht gebunden sei. In formeller Hinsicht wird festgestellt, daß dieser Schritt nicht als ein Vermittlungsansehen aufzufassen sei. Dies sei ausgeschlossen, da nur die Neutralen Vermittler sein könnten. Es wird weiter betont, daß die Mittelmächte keine imperialistische Politik verfolgten, sondern daß vielmehr ihre Bedingungen mit ihrem Programm der Verteidigung in vollem Einklang ständen. Im weiteren wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Friedensschritt zur Annäherung führen werde.

## Noch keine Antwort aus Washington.

\* In Berlin liegt bisher, wie wir zuverlässig hören, eine Antwort der Washingtoner Regierung auf die Note des Kanzlers Prinz Max nicht vor. Das ist um so erklärlicher, als vorgestern die Note des Kanzlers nach Schweizer Meldungen in Washington noch nicht eingegangen war.

## Clemenceau lehnt ab.

\* Basel, 7. Okt. Der „Nouvelle Correspondance“ zufolge erklärt Clemenceau im „Homme libre“ einen Waffenstillstand heute für gänzlich unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max für ungenügend. Wir können uns mit der Verleihung der Autonomie an Elsaß-Lothringen nicht zufrieden geben, wir bedürfen außerdem noch Outmachungen und Garantien für die Zukunft.

## Französische Entschädigungsansprüche.

\* Nach Meldungen von der französischen Grenze erklärte der französische Finanzminister im Finanzausschuß der Kammer, Frankreich werde beim Friedensschluß auf vollständige Erhaltung der in Frankreich durch den Feind angerichteten Schäden dringen, die auf 13—15 Milliarden Francs zu beziffern wären.

## Dr. Solf.

(\*) In der „Deutschen Wirtschaftszukunft“ teil Emil Zimmermann eine interessante Äußerung des neuernannten Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Dr. Solf, mit. Er hat bald nach Kriegsausbruch die englische Stärke richtig eingeschätzt. Am 7. September 1914 schreibt er in einem Briefe an den Direktor Nibel der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südeisenbahn in Hamburg u. a.:

„Trotz alledem heißt es kühl bleiben und auf der Hut sein; denn selbst bei einer Schwächung Englands dürfen wir die der britischen Kriegführung eigentümlichen, den Mangel an militärischer Bereitschaft ersetzenden Mittel nicht unterschätzen. So verwerflich und hinterlistig die Waffen sind, mit denen England unseren Handel und unsere Industrie bekämpft, es sind Waffen, die an Gefährlichkeit unseren gefährlichsten Handbitten gleichkommen. ... Klagen nützt aber nichts. Wir müssen auch gegen diese Mittel kämpfen und durchhalten, durchhalten nach beiden Fronten, militärisch und wirtschaftlich, bis wir Ruhe und Sicherheit wenigstens für ein Jahrhundert erstritten haben. Während wir mit unseren kontinentalen Feinden um den Sieg kämpfen, geht der Kampf mit England um die Siegesbeute.“

## Allerlei Nachrichten.

### Zur inneren Lage.

BB. Berlin, 7. Okt. Vizeadmiral Ritter von Mann, Edler von Ziechler, ist Allerhöchst zum Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kapitan z. S. Voehlein zum Chef des U-Boots-Amtes ernannt worden.

(b.) München, 8. Okt. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern ist die Reichskanzlerrede in allen Gemeinden sofort anzuschlagen.

### Zum Friedensangebot.

(3b.) Berlin, 8. Okt. Die Blätter der Rechten geben ihre Abneigung gegen die Entwicklung zu erkennen, die sich im Reich und in Preußen durchgesetzt hat. Die „Kreuzzeitung“ beklagt die Vernichtung des alten Preußens und sagt, daß aus der preussischen Königskrone die Juwelen herausgebrochen seien. Die Deutsche Vaterlandspartei veröffentlicht einen Aufruf gegen die Friedensnote und besonders gegen den in ihr enthaltenen Waffenstillstandsantrag.

(3b.) Berlin, 8. Okt. In der „Voss. Zig.“ läßt sich Walter Rathenau in folgendem aus: Der Schritt war übereilt. Man hat sich hinreißen lassen in einem unreifen Augenblick zu einem unreifen Entschluß. Nicht im Reichen mußte man Verhandlungen beginnen, sondern zuerst die Front besetzen. Die Antwort wird kommen; sie wird unbefriedigend sein, mehr als das: zurückweisend, demütigend, überfordernd. Wir dürfen uns nicht verwundern, wenn man die sofortige Räumung des Westens, wo nicht gar einschließlich der Reichslande verlangt. Kommt jedoch die unbefriedigende Antwort, so müssen wir vorbereitet sein. Die nationale Verteidigung, die Erhebung des Volkes muß eingeleitet, ein Verteidigungsamt geschaffen werden. Einer erneuten Front werden andere Bedingungen geboten als einer ermüdeten. Wir wollen nicht den Frieden der Unterwerfung.

### Die türkische Presse.

BB. Berlin, 7. Okt. Die türkische Presse beschäftigt sich immer noch eingehend mit der Lage auf dem Balkan. Aus diesen Äußerungen gehen wir heraus: Daß die türkische Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um jeder Lage gewachsen zu sein. Der Sonderfriede Bulgariens habe große Hindernisse für einen allgemeinen Frieden aus dem Wege geräumt, nämlich die übertriebenen Ansprüche Bulgariens auf rumänisches, serbisches und griechisches Gebiet. Ein einziges Blatt, die „Hakimiyet“, die manchmal inspiriert ist, weist darauf hin, daß Bulgarien nicht alle seine Hoffnungen aufgegeben habe. Auf jeden Fall sei Bulgarien heute kein Schuh mehr für Konstantinopel. Die Entente habe Malinow vielleicht dadurch gewonnen, daß sie ihm für Razedonien eine Entschädigung nach einer anderen Seite geboten habe.

(b.) Darmstadt, 7. Okt. Die Abgg. Hoffmann u. Gen. beantragen in der Zweiten hessischen Kammer, Großh. Regierung zu ersuchen, eine Vorlage zu machen, nach welcher unter Abänderung der entsprechenden bisherigen Bestimmungen Einkommen unter 900 Mark steuerfrei bleiben.

(b.) München, 7. Okt. Laut „Münchner Neuest. Nachrichten“ wird die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg Mitte November stattfinden.

(b.) Berlin, 7. Okt. Nach Mitteilung eines Wiener Blattes soll Lloyd George einen Schlaganfall erlitten haben. Offiziell werde in London mitgeteilt, daß der Premierminister für einige Tage unfähig sei, auszuweichen.



## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Erfolg durch Mehl.

+ Destrach, 8. Okt. Auf Anordnung des Preussischen Kommissars für Volksernährung soll den Fleischversorgungs-berechtigten für die fleischlosen Wochen ein Ersatz in Mehl zugeteilt werden. Für die 2. und 3. fleischlose Woche wird die Verteilung einer kleinen Menge Mehl oder Brot als Ersatz für Fleisch in den nächsten Tagen erfolgen.

### Kaninchen-Preisbewerb.

+ Destrach, 8. Okt. Auf der am 5. und 6. Okt. in Schierstein stattgefundenen allgemeinen Kaninchen-Ausstellung errangen die Züchter und Mitgl. des hiesigen Zuchtvereins unter sehr starker Konkurrenz von ca. 402 Nummern auf ihre dort ausgestellten Tiere folgende Preise: Hans Ott; 1. Auf Germania-Silberhase (den höchsten Preis) den Siegerpreis; 2. Auf Germania-Silberhase den 2. Preis; 3. Auf Blauen Wienerhase den Ehrenpreis; 4. Auf Franz. Widderhase den 3. Preis. Heinz Krancher: 1. Auf Engl. Scherhase den 1. Preis; 2. Auf Franz. Widderhase den 2. Preis. Anerkennung Alois Scholl: 1. Auf Franz. Widderhase den Ehrenpreis; 2. Auf Franz. Widderhase den 2. Preis. Wir gratulieren und wünschen den Züchtern noch ein weiteres „Gut Nacht“ und „Gut Nacht“. Die Prämierung läßt erkennen, daß auch hier in Destrach gutes Material fikt, besonders in Bezug auf Rasse, die die Grundlage der gesamten Kaninchenzucht bildet.

### Obstbeschlagnahme.

+ Destrach, 8. Okt. Bekanntlich hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Herbstobsternte, so weit sie zum Abzug gebracht wird, in Zwangsverwaltung genommen. Es ist nun vielfach die Meinung vertreten, daß nur das sogenannte Wirtschafts- und Tafelobst der öffentlichen Verwaltung unterliegt, das Edelobst dagegen frei gehandelt werden darf. Diese Annahme ist, wie die Bezirksstelle für Gemüse und Obst auf eine Anfrage der hiesigen Preisprüfstelle mitteilt, nicht zutreffend. Auch das Edelobst, soweit es nicht in der eigenen Haushaltung des Erzeugers Verwendung findet, muß ausnahmslos der Bezirksstelle für Gemüse und Obst zur Verfügung gestellt werden. Auch in den Obst- und Gemüsehandlungen darf ein Verkauf von Edelobst nicht stattfinden.

Am 5. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 200/10 18. R. A. A., betr. „Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

### Das Gouvernement der Festung Mainz.

#### Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Handelsregister A ist die offene Handelsgesellschaft „Rheingauer Schrauben- und Metallwarenfabrik Haenchen & Bettendorf, Eltville“ und als haftende Gesellschafter Elektrotechniker August Haenchen und Schlossermeister Martin Bettendorf, beide zu Eltville, eingetragen worden.

Den Ehefrauen der Gesellschafter Therese Haenchen, geb. Rüb und Wilhelmine Bettendorf, geb. Elmayer, ist Gesamtprokura erteilt. Die Gesellschaft beginnt am 10. Oktober 1918 und besteht bis 31. Dezember 1930 mangels Kündigung bis 31. Dezember 1940.

Die Gesellschaft kann nur vertreten und die Firma kann nur gezeichnet werden

- a) von beiden Gesellschaftern zusammen,
- b) von einem Gesellschafter und einem Prokuristen,
- c) von zwei Prokuristen zusammen.

Eltville, den 24. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

### Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr, werden Hallgarterstraße Nr. 14 in Destrach folgende Gegenstände versteigert:

1 Futterbank mit Kettenzug, 1 Stückhütte, 1 Stür. Kleiderschrank, eisener Tisch, 6 Stühle, Vertikow, Kommode, 1 volländ. Bett, Bilder, verschiedenes Holz und anderes mehr.

Nikolaus Schäfer.

## Codes- + Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

### Johann Gunkel,

heute nachmittags 5 Uhr, im Alter von 17 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft dem Herrn entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Destrach, Schierstein, Kassel, Bad Orb, in französischer Gefangenschaft, den 7. Oktbr. 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Das Seelenamt am Samstag morgen 7 1/2 Uhr.

### Wein-Etiketten

Sofort rasch und billigst die Druckerei des Blattes.

### Richtig frankieren!

\* Eltville, 8. Okt. Mit den Posthöfungen scheinen sich weite Kreise der Bevölkerung noch nicht recht vertraut gemacht zu haben, sonst dürfte es nicht vorkommen, daß eine große Zahl falsch frankierter Sendungen in den Verkehr kommen und Klagen über Porto-Nachzahlungen laut werden. Im Interesse der pünktlichen Zustellung von Briefen und um Geld zu sparen, ist es dringend nötig, für eine richtige Freimachung der Briefe zu sorgen. Jedenfalls wird die Postverwaltung nach einiger Zeit an Stelle der Portozuschläge das übliche Straßporto erheben.

### Erweiterung der hypothekarischen Beleihungen.

Nach einer Bekanntmachung des Landeshauptmanns in Nassau im letzten Regierungs-Anscheidungsblatt ist an Stelle des Landesbankgesetzes vom 16. 4. 1902 die vom Kommunal-Landtag in seiner Sitzung vom 8. 5. ds. Jrs. beschlossene und durch Königl. Verordnung vom 5. 9. ds. Jrs. genehmigte Satzung der Nassauischen Landesbank und Sparkasse getreten. Da die bisherige Regelung der Verwaltung und des Geschäftsbereichs der beiden Anstalten auf einem preussischen Gesetz beruhte, so konnten Änderungen auch nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Die jetzige Regelung durch eine Satzung ermöglicht die schnellere Anpassung an veränderte Verhältnisse. Die neue Satzung bringt gegenüber dem bisherigen Zustand die Ausdehnung der Beleihungsgrenze für 1. Hypotheken bis zu 80% des Wertes und die Ermächtigung zur Ausleihung 2. Hypotheken bis zu 75% des Wertes gegen Bürgschaft einer öffentlichen Körperschaft. Hiermit ist den Wünschen der Haus- und Grundbesitzer des Regierungsbezirks nach einer Erweiterung der hypothekarischen Beleihungen Rechnung getragen.

### Heinrich Schlamp f.

\* In Nierstein ist am 27. September bei den Kämpfen im Westen der weit über Rheinheffens Grenzen hinaus bekannte Weingutsbesitzer Leutnant Heinrich Schlamp auf dem Felde der Ehre gefallen.

+ Vom Mittelrhein, 6. Okt. Wieder einmal hat die Stadt Niederlahnstein mit einem originellen Gedenkstein die Sammler und sonstige Neugierige überrascht. Es handelt sich um einen recht ansehnlichen 25 Pfennig-Schein, der auf der Vorderseite die Bilder eines Kriegers und eines Arbeiters, der letztere im Schurz mit einem Hammer in der linken Hand aufweist. Im Hintergrund ragt eine indu-

strielle Anlage mit gewaltigen Schloten. Auf der Rückseite befindet sich innerhalb einer Stacheldrahtumrahmung links ein Bild des „Gefechts hoch zu Ross“, der ein Gewehr in der Hand hat und achtgibt, daß nicht gehamstert wird. In ganz kleiner Schrift steht über seinem Kopf: „Richtig verteilen macht viel Sorge.“ Das Pferd schnüffelt in einem Zintensack herum. Es sucht anscheinend den Stoff für neue Verordnungen. Rechts in dem Felde auf der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet, der mit gefülltem Rucksack auf dem Rücken schwer und mühselig die Treppe hinauf klettert. Auch er trägt eine Inschrift über dem Kopf: „Hätt' ich die Deute nur erst geborgen.“ Sehr wahrscheinlich schneidet die Stadt Niederlahnstein mit diesem Zeugnis ebenso günstig ab wie mit den stark gesuchten 50 Pfennig-Scheinen mit Schülern und Stadträten und der Inschrift: „So leben wir alle Tage.“

### Marmelade aus Kürbis und Tomaten.

\* Auf 10 Pfund Kürbis rechnet man 3 Pfund Tomaten und 2 Pfund Zucker. Der Kürbis wird in kleine Stücke geschnitten, die Tomaten geschält und zerbrochen, alles zu aufgekocht unter fleißigem Rühren. Ein Zusatz von Gewürz ist zu empfehlen als Ersatz für die im Frieden beigefügten Zitronenschale.

### Weinzeitung.

□ Dingen, 6. Okt. In Greisheim stellte sich der Zentner Portugiesertrauben auf 280 Mk. In Nieder-Saulheim wurden als Preise für den Zentner Portugiesertrauben 235—250 Mk. gelöst. Der Ertrag ist recht zufriedenstellend.

Aus Luxemburg, 6. Okt. Das Weingewerbe ist in letzter Zeit wieder lebhafter geworden. Größere Bestände von 1917er Weinen sind angeboten worden. Die Forderungen stellen sich für das Juber auf 10 000 Mk. Im allgemeinen sind die Vorräte an 1917er Weinen in der Gegend von Wenenmacher recht ansehnlich. An 1917er Weine dürfte noch ein Bestand von 3000 Fuder vorhanden sein, von denen in Bingen allein 2000 Fuder liegen. In Wenenmacher lagern 365 Fuder, Wormelbingen 343 Fuder, Wellenstein 500 Fuder, Remerschen 350 Fuder, Wertert 170 Fuder, Stadthaus 198 Fuder, Flayweiler 112 Fuder und Remich 50 Fuder.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

## Codes- + Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen langjährig geliebten Gatten, unsern guten treu besorgten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

### Herrn Peter Krahe

heute nachmittags um 1/2 12 Uhr, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Destrach, Mittelheim, Winkel und Frankreich, den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag nachmittags 4 Uhr, das Totenamt Freitag morgen 7 1/2 Uhr.

## Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gegr. 1829 — Telefon 364

empfehlen

Schlafzimmer mit zwei- und dreibettigen Schränken in eiche, nußbaum, birke und mahagoni sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kucheneinrichtungen, alles erstklassige Fabrikate und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Ende des Krieges am Lager stehen bleiben.

Von Donnerstag ab



pr. Ferkel u. Läuferschweine

zu billigem Tagespreise.

Wilhelm Sudhoff, Schweinehandlg., Winkel, Johannisbergerstraße 49.

### Trauerbriefe — Trauerkarten

Liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.



Donnerstag, den 10. Oktober habe ich prima schwere

Hannover. Einlegeschweine

zum Verkauf.

Frau Fritz Graf Ww., Schweinehandlung, Eltville, Taunusstraße 30.

### Guter Jagdhund,

wachsam, wegen Futtermangel billig zu verkaufen.

Destrach, Schmalgasse 11.

### Ein Küchenbrank

3 Tische und 1 elektrisches Bügeleisen (12 Pfund schwer) zu verkaufen.

Erbach, Andreasstraße 6.

### Ein Sportwagen

zu verkaufen.

Erbach, Marktstraße 5.

### 2 Butten

mit prima Lederriemen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für Herrschaftshaus und in jedes Heim wird besseres Mädchen gesucht, welches, solange der Herr im Felde ist, als

### Alleinmädchen

arbeitet. Wäsche wird aus dem Hause gegeben.

Angebote unter W. G. an den Verlag dieser Zeitung.

Ständige oder leihweise

### Weine

zur Essigsäurefabrikation kauft jede Menge. Gebote mögl. mit Muster erbeten.

Binger Weinessigsfabrik, A. Rake, Bingen a. Rhein.

Sehr brauchbares

### Holz

für Jagdlager, Kellern und andere Zwecke, sowie

### Herbstgeräte

hat preiswert abzugeben

J. B. Dillenz, Weisenheim.

Eine gut erhaltene

### Konzertflöte

mit Zitherschule preiswert zu verkaufen. Näheres: A. Walluf, Hauptstraße 44.

## Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der

Sektellerei Söhnelein, Schierstein a. Rh.

Fleißige

## Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen, Elektrotechnische Fabrik, Eltville a. Rh.

## Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung in der Trocknerei

Malzfabrik Kels, Eltville.

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel

## Tüchtige Schlosser und Dreher

sowie

## Dreherlehrling

sofort gesucht

Rheinische Maschinenfabrik, Nieder-Walluf a. Rh.

F. Karlmann u. Bender.

## Weingrosshandlung

in Radesheim a. Rh. sucht zum sofortigen Eintritt Dame, die schon einige Jahre praktisch tätig war oder Herrn (keine beschädigten) zur Führung der Weinlagerbücher.

Näheres unter E. N. 704 an die Geschäftsstelle d. B.